

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Ebnitz. Helmsatzung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postelsitz und die Landgemeinden Altendorf, Gohdorf mit Schönmühle, Kleinalehmbühl, Kruppen, Lichtenhain, Mittelendorf, Pörsdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiese, Inh. Walter Hiese, Bad Schandau, Zausenstraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620. Eckzahlzeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmestunde für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM. (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 54

Bad Schandau, Mittwoch, den 5. März 1941

85. Jahrgang

Erfolgreiche Angriffe auf militärische Ziele

Britischer Handstreich gegen unbefestigte Insel in den Schären Nord-Norwegens — Bomben auf Truppenansammlungen und einen Flugplatz bei Agedabia

Berlin, 5. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Bewegungen der deutschen Truppen in Bulgarien verlaufen weiterhin planmäßig.

In den Vormittagsstunden des 4. März versuchten britische leichte Seestreitkräfte einen Handstreich gegen eine unbefestigte Insel in den Schären Nord-Norwegens, dem einige dort liegende Fischereifahrzeuge zum Opfer fielen. Einige deutsche und norwegische Fischer gerieten in Gefangenschaft. Noch vor dem Einsetzen deutscher Gegenmaßnahmen verließen die feindlichen Kriegsschiffe in voller Fahrt wieder die norwegischen Gewässer.

Im Mittelmeerraum wurden während des Tages erneut feindliche Truppenansammlungen und ein Flugplatz bei Agedabia von Sturzkampfflugzeugen und leichten Kampfflugzeugen mit Bomben belegt.

Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht erfolgreich verschiedene militärische Ziele in Südengland an, darunter Hafenanlagen und Industrieanlagen in Cardiff und London.

Der Gegner flog weder bei Tag noch bei Nacht in deutsches Reichsgebiet ein.

Aktion italienischer Seestreitkräfte an der albanischen Küste

Im Luftkampf sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen U-Boot des Korvettenkapitäns Giovanni verfehlte weiter zwei feindliche Handelsschiffe

Rom, 5. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front haben Verbände unserer Luftwaffe feindliche Truppenansammlungen und Verteilungsfeststellungen wirksam mit Splitter- und Sprengbomben belegt.

Einheiten unserer Kriegsmarine haben längs der albanischen Küste feindliche Ziele beschossen. Ein starker feindlicher Flieger-

verband, der unsere Einheiten anzugreifen versuchte, wurde durch heftiges Abwehrfeuer unserer Schiffe sowie durch schnelles Eingreifen eines Jägerverbandes, der einen Überwachungsflug ausführte, zurückgeschlagen. In kühner Entschlossenheit nahm der Jägerverband den Kampf gegen eine mehr als doppelte Übermacht auf. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika haben Stukas und Bomber des deutschen Fliegerkorps erneut Truppenansammlungen des Feindes sowie einen Flugplatz in der Nähe von Agedabia bombardiert.

In Ostafrika Spähtruppunternehmen im Abschnitt von Keren. Unsere Flugzeuge haben Schiffe und Hafenanlagen in der Subabucht (Krela) bombardiert.

Weitere Feststellungen haben ergeben, daß das unter dem Befehl von Korvettenkapitän Adalberto Giovanni stehende Unterseeboot außer den in der Wehrmachtbericht vom Montag erwähnten Dampfern im Atlantik noch zwei weitere Dampfer versenkt hat.

Verleihung italienischer Tapferkeitsmedaillen an deutsche Soldaten

Rom, 5. März. Freiwilligen, die in einem deutschen Freiwilligenverbande Seite an Seite mit ihren Kameraden der italienischen Marine besondere Verdienste erworben haben, wurden Tapferkeitsmedaillen verliehen. Es wurden ausgezeichnet: Geschützführer Heinrich Kreidisch aus Dortmund, Kanonier Günther Diekmann aus Nistringen, Kanonier Walter Eschoff aus Kiel, Kanonier Werner Wesselburg aus Hamburg.

Hierzu veröffentlichten wir den Wortlaut der Verleihungsurkunde, in der die Gründe für diese Auszeichnung angegeben sind und die ein neues Dokument der Waffenbrüderschaft der beiden Achsenmächte darstellt.

„Zu einer Flakbatterie kommandiert, haben Sie sich während der zahlreichen feindlichen Bombenangriffe durch Ruhe, Kaltblütigkeit und Unerbrotlichkeit ausgezeichnet. Als stetes Vorbild der anderen haben Sie sich für Ihre Aufgabe aufgeopfert und oftmals feindliche Bombenangriffe zum Scheitern gebracht.“

Reuter entlarvt sich selbst

Das Lügenbüro hat sich wieder einmal selbst entlarvt. Den Anlaß dazu bot der Fall Bulgarien, bei dessen Verhandlung die Londoner Lügenbeuger ein Musterbeispiel ihrer Verlogenheit gegeben haben. In den Wochen, die dem Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt vorausgingen, hatte das Reuterbüro über die Welt ein wahres Trommelfeuer von Falschmeldungen über die Lage auf dem Balkan und insbesondere in Bulgarien niedergehen lassen. Da wurde von Unruhen im Lande berichtet und von der Unzufriedenheit der Bevölkerung wegen der politischen Haltung ihrer Regierung, weiter von der „grundfähligen Ablehnung Bulgariens gegenüber den Achsenmächten“ und dementsprechend von einer ausgesprochen englandsfreundlichen Einstellung dieses Balkanstaates, wobei Reuter es allerdings nicht an Drohungen fehlen ließ, falls Sofia sich nicht den Wünschen Englands fügen sollte. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien hat das Reuterbüro ausnahmsweise einmal die Wahrheit geschrieben. Sein Berichterstatter meldete nämlich aus der bulgarischen Hauptstadt: „Die sonntägliche Volksmenge in Sofia schien den deutschen Soldaten freundschaftlich gegenüberzutreten.“ Es schien nicht nur so, sondern es war eine offenkundige Tatsache, daß die Bevölkerung von Sofia die deutschen Truppen herzlich begrüßte. Ja, in einem zweiten Bericht teilt der gleiche Reuter-Korrespondent mit, daß die Bevölkerung beim Durchmarsch der Deutschen durch die Hauptstadt Hochrufe ausbrachte und mit dem Faschistengruß grüßte. Damit hat der saubere Vertreter Reuters in Bulgarien endlich einmal der Wahrheit die Ehre gegeben. Offenbar wollte er sich damit einen guten Abgang verschaffen; denn seines Weibens wird ja nun nicht mehr lange sein, ja, wahrheitsgemäß hat er sich zur Stunde schon aus dem Staube gemacht.

König Boris und die deutschen Soldaten

Freudige Begrüßung durch die einmarschierenden Truppen

Beim Einmarsch der deutschen Wehrmacht wurde König Boris von einigen Soldaten erkannt, obgleich er in Zivil war und von den Truppen freudig begrüßt. König Boris dankte für den Gruß und unterhielt sich längere Zeit sehr interessiert und herzlich mit den deutschen Soldaten.

Mussolini an König Boris

„Ein logischer und mutiger Entschluß.“

Anlässlich des Beitritts von Bulgarien zum Dreimächtepakt hat der Duce an König Boris folgendes Telegramm gesandt:

„Gestatten Sie, Majestät, Ihnen zu sagen, daß ich den heutigen Tag als äußerst bedeutsam in der Geschichte und die Zukunft Bulgariens betrachte. Dieser logische und mutige Entschluß stellt Bulgarien mit den Rassen, die morgen siegreich die neue europäische Ordnung schaffen werden, in eine Reihe. In Erinnerung an unsere Unterredungen in den vergangenen Jahren möchte ich Ihnen, Majestät, meine ergebensten Wünsche und Grüße übermitteln. Mussolini.“

Rumänische Generalstabsoffiziere in Berlin

Im Zeichen der freundschaftlichen deutsch-rumänischen Zusammenarbeit und im Sinne der Unterredung des Führers mit General Antonescu hat der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, an das rumänische Heer die Einladung gerichtet, sich durch eine Offiziersabordnung von dem Ausbildungsweesen des deutschen Heeres in den Wehrwissenschaften des Reiches zu unterrichten und die Stätten der deutschen Siege im Westen zu besichtigen. Zum Antritt dieser Fahrt traf am Montag in der Reichshauptstadt eine Gruppe hoher Offiziere des Generalstabes ein.

Pachoi von japanischen Landungstruppen befehligt

Tokio, 5. März. Domei meldet, daß Einheiten der japanischen Expeditionsmarine am Montag früh in der Nähe von Pachoi (Südwantung) landeten und die Stadt Pachoi bereits nach einer Stunde besetzten.

Die Befehlung erfolgte, um die Lieferungsstraße nach Tschungking abzuschneiden.

* Kriegswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walther Funk empfing Mittwoch den zurzeit in Berlin weilenden rumänischen Wirtschaftsminister, Generalleutnant Ptovanu, zu einer längeren Besprechung über deutsch-rumänische Wirtschaftsfragen.

* „Die deutschen Truppen haben in 48 Stunden alle englischen Hoffnungen zunichte gemacht.“ Während Churchill drohte, ist die Wehr marschiert. Unter diesen riesigen Schlagzeilen unterstreicht am Dienstagmittag die römische Presse den Vormarsch der deutschen Truppen in Bulgarien.

* Die bulgarische Presse bringt weitere eindrucksvolle Stimmungsbilder über den Einmarsch der deutschen Truppen. Die Zeitung „Sora“ stellt dabei fest, daß zahlreiche Beispiele nicht allein von Sympathie, sondern auch von aufrichtiger Freude der bulgarischen Bevölkerung über den Einmarsch der deutschen Truppen zeugten.

* Nach Darlegungen des „Daily Express“ gewannen die englischen Eisenbahnaktionäre, d. h. also die prominentesten Mitglieder der Plutokratie, infolge überraschender Dividendensteigerungen einiger Gesellschaften „in ein paar Minuten“ 50 Millionen Mark. Im Verlaufe der Börse steigerte sich der Kursgewinn auf eine Viertelmilliarde.

* Den katastrophalen Wirtschaftsschaden, den die patagonischen Fleischbetriebe und die Viehzüchter im Zusammenhang mit dem englischen Schiffsmangel erleiden, schildert der Sekretär des südargentinischen Landwirtschaftsverbandes.

Cardiff erlebte eine „Nacht des Schreckens“

USA-Journalist über den letzten deutschen Nachtangriff — Brennendes Geschäftsviertel als Wegweiser

Der Londoner Korrespondent der „New York Sun“ nennt den letzten Nachtangriff auf Cardiff den schwersten, den die Stadt bisher erlebte. Leuchtbomben und Hunderte von Brandbomben, so schreibt er, eröffneten den Angriff. Es war eine Nacht des Schreckens. Während Feuerwächter verzweifelt versuchten, der Brande Herr zu werden, diente das brennende Geschäftsviertel als Wegweiser für die immer wieder herankommenden deutschen Flugzeuge. Der Polizeichef von Cardiff, James Watson, stellt in Frage, ob auf irgendeine andere englische Stadt so viele Brandbomben abgeworfen wurden wie auf Cardiff. Ein anderer städtischer Beamter bezeichnete den Angriff als den größten Feuerangriff seit Kriegsausbruch.

Der Nachtangriff auf Cardiff zeige, wie der Korrespondent unter dem Zwang der britischen Zensur vorsichtig bemerkt, daß England mindestens nur teilweise den Nachthimmel kontrolliere.

Churchill kann die Wahrheit nicht vertragen!

Lady Howard wegen freimütiger Äußerungen über Englands Lage verhaftet — Verwirrte Schweizer Blätter aus London

Bern, 5. März. Schweizer Zeitungen melden aus London, daß dort in aller Heimlichkeit eine Frau verhaftet worden ist, die der obersten Gesellschaftsschicht angehört und in politischen Kreisen sehr bekannt ist: Lady Howard, die Gattin von Lord Eppingham.

Lady Howard ist ungarischer Abstammung. In der Londoner Gesellschaft hatte sie sich rasch große Beliebtheit erworben und wurde oft in den Salons gesehen, in denen viele Staatsmänner verkehrten. Die Verhaftung soll nach den oben genannten Quellen erfolgt sein, nachdem Lady Howard Wendell Willkie während seiner Englandreise wiederholt getroffen und sich lange mit ihm unterhalten hatte. Lady Howard habe in diesen Gesprächen die Lage in England in einem Lichte geschildert, das der Churchill-Regierung nicht nur „parteiisch“, sondern „geradezu verdächtig“ erschienen sei. Es sei eine Untersuchung eingeleitet worden und man habe Lady Howard aufgefordert, sich gegenüber Scotland Yard zu äußern. Ihre Erklärungen hätten aber nicht befriedigt und sie sei in ein Konzentrationslager gebracht worden. Einflußreiche Personen hätten sich für sie verwendet, aber erfolglos. Churchill zeige sich unnachgiebig, Lady Howard müsse in Haft bleiben.

Der deutsche Botschafter vom türkischen Staatspräsidenten empfangen

Eine persönliche Botschaft des Führers überbracht

Ankara, 5. März. Wie der Sender Ankara mitteilt, ist der deutsche Botschafter von von Papen vom Präsidenten der türkischen Republik in seinem Schloß in Tschantay empfangen worden. Der Botschafter war Ueberbringer einer persönlichen Botschaft des Führers Adolf Hitler. Der Präsident der türkischen Republik hörte die Botschaft mit großer Aufmerksamkeit an und bat den Botschafter von Papen um Uebermittlung seines Dankes für diesen Akt der Höflichkeit. Bei dieser Unterredung war auch der türkische Minister des Äußern Schütri Saracoglu zugegen.

Englandhilfe vor dem USA-Senat

Zunehmend heftiger Kampf um das Gesetz

Washington, 5. März. Der zunehmend heftige Senatskampf über das Englandhilfsgesetz veranlaßte am Dienstag den demokratischen Senator Wagner, der der Regierungsmehrheit angehört, energisch für die Annahme des Gesetzes einzutreten, das er als „letzte Hoffnung auf Frieden und Sicherheit“ bezeichnete. Jeder Amerikaner, so meinte er, der wirkliche Hilfe für England erwünsche, müsse die sofortige Entsendung jedes entbehrlichen Kriegesgerätes befürworten.

Nach dem Senator Schwarz, der die Gegner des Gesetzes „tanzende Dervische“ nannte, sprach der Republikaner Wiley. Er sagte, das Englandhilfsgesetz sei so formuliert, daß Roosevelt, wenn er die Lage für entsprechend erachte, das Land in den Krieg führen könnte. Unter normalen Umständen würde das Gesetz Krieg bedeuten. Der Senator forderte das Erscheinen des Außenministers vor dem Senat, um Aufschluß über die Verpflichtungen der USA zu geben sowie über die Frage, ob man für den Ernst der Lage gerüstet sei.

Als vierter Redner in der Debatte sprach erneut der Republikaner Rye. Er bezeichnete England als die größte Angreifernation der modernen Geschichte. Dennoch würden die USA, er suchte, sich mit England zu verbünden, um einem „Angriff“ ein Ende zu setzen. Englands Angriffe hätten seit Jahrhunderten die Seiten der Geschichte gefüllt. Die Angriffe hätten England ein Drittel der Welt eingebracht und Hunderte von Millionen Menschen unter das britische Joch gezwungen. Das Empire, das jetzt nahezu eine halbe Milliarde Menschen zähle, sei durch Eroberung, Inflation und jede Art von Angriff gewonnen worden. Wenn wir uns England anschließen, um einen „Angriff“ zu stoppen, tun wir uns mit der Macht zusammen, die mehr Angriffe verübt hat, als je eine Macht in der Geschichte. Der Kongreß werde erlucht, einen Blankoscheck für die Kosten der Englandhilfe auszustellen, was zu nationalem Bankrott führen könne. Auf dem Spiel stehe weiter das Leben amerikanischer Jungen. „Ich hätte“, so sagte Rye abschließend, „das Gefühl, gegen meinen eigenen Eid zu verstößen, wenn ich mich je dazu überwinden könnte, für ein Gesetz zu stimmen, das den Weg freimacht, die Söhne amerikanischer Eltern auf das europäische Schlachtfeld in den Tod zu schicken, nur weil einer der Kriegführenden mein Herz mit Abscheu, der andere mit wärmster Sympathie erfüllt.“

Die Führer der Senatsopposition hielten am Dienstag eine Beratung ab, nach deren Abschluß der Republikaner Rye mitteilte, daß die Opposition bereit sei, am Mittwoch mit der Beratung der Zusatzanträge zu beginnen.

Senator Wheeler erklärte der Presse, er sei überzeugt, daß die überwältigende Mehrheit des Volkes gegen das Gesetz sei und den Senatoren und Abgeordneten ihre Ansicht über das Englandhilfsgesetz mitteilen werde.